

REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

DURCH DIE
MEDIEN DES VEREINES „SPIRITER FORSCHER“
IN
BUDA-PEST.

Ein Werk für geistige Wissenschaft und Belehrung.

Herausgegeben vom
VEREINS-COMITÉ

ANTON PROCHASZKA,
Sekretär.

Dr. ADOLF GRÜNHUT,
Präsident.

Pränumerations-Bedingungen :

Dieses Werk erscheint in Bänden, jeder Band zu 12 Lieferungen. Man pränumeriert auf einen ganzen Band in 12 Lieferungen mit 4 fl. österr. Währ. — Alle Briefe und Geldsendungen in Pränumerations-Angelegenheiten sind an das Vereins-Sekretariat resp. Herrn ANTON PROCHASKA, Josefstadt, Erzherzog Alexander-Gasse Nr. 23 zu richten.

II. Band, III. Lieferung, 1875.

Vereins-Selbstverlag, Erzherzog Alexandergasse Nr. 23.

Mit Vorbehalt aller Rechte.

BUDAPEST, 1875.
DRUCK VON PH. WODLANER.



Das Gebet ist dem Geiste anerschaffen.

(Sprechmed. Anton. — Zustand: bewusster Hochschlaf.)

Am 12. Mai, 1874.

„Betend steigt der Bergmann in die Grube, betend kniet der Krieger vor der Schlacht, betend kniet das Mütterlein am Kreuzeswege, betend wird das Kind geboren, betend steigt der Mensch in's Grab! — Alles wird mit Gebet begonnen, Alles schliesst mit diesem ab! — Es betet der Arme wie der Reiche, es betet der Bettler wie der Fürst, denn es hat der grosse Weltenherr das Gebet einem jeden Menschen in's Herz gelegt. Ohne Gebet kein Mensch auf Erden, selbst der Gotteslästerer betet bisweilen — er muss es, weil ihn sein Inneres dazu treibt. ?

Jedes erschaffene Geschöpf betet nach seiner Art; das Thier, das in der Erde kriecht, der Vogel, der in den Lüften fliegt und Alles was auf dieser Erde sich bewegt und kriecht, keines kann sich des Gebetes erwehren, jedes muss es zum Ausdruck bringen, weil der Herr alle Geschöpfe schon so erschaffen, damit sie Trost in ihrer Seele finden, indem sie ihren Schöpfer preisen, wissend oder nicht; Eines betet so, das Andere anders, weil das Gebet einem jeden Wesen anerschaffene Pflicht ist. — Wohl dem, der diese Pflicht in seinem Innern wahr und tief empfindet; wohl dem, der sich ihrer wahrhaft freut; wohl dem, der nicht nur allein in schweren Stunden, sondern jede Stunde seines Lebens diess Bedürfniss wahrhaft fühlt! Wohl dem, der zum grossen Herrn der Welten innig, innig beten kann! Wer sein ganzes Leben lang zu Ihm betet, der wird auch beten können dann in Ihm. — Wenig Sterbliche gibt es hier auf Erden, deren Sehnen in Gott ist; Alles was da so oft

rufet, Alles das ruft nur **zu** Ihm; doch der gelernt hat, nicht mehr rufen, dessen Liebe ist **in** Ihm!

Was will denn der arme Mensch verlangen? Weiss er denn immer, **was** ihm nöthig ist? Ruft er nicht oft zum grossen Herrn der Welten um Dinge, die ihm schädlich sind? — Diese Weisheit muss es besser wissen, was dem Geschöpf Noth thut. Darum sind alle jene Menschen glücklich, die ihre Wünsche nicht in den Vordergrund stellen, die ihr ganzes Wesen Gott weihen, die nicht sagen: „Herr, o Herr, ich wünsche Das und Jenes“, sondern einfach seufzen: „Herr, Deiner Liebe Wille, er sei mein einziger Wunsch, Deiner Liebe Wille ist Gesetz für alle Welten, lass' ihn auch an meiner armen Wesenheit ein solches sein! Herr, Du bist meine Liebe, Du hast mich gezeugt, Du bist mein Schöpfer, Vater, Dein Name sei gebenedeit! Soll ich Dich um Deine Liebe bitten und ein Sünder sein dabei? Liebst Du denn nicht Jedes, ja auch das, was dich nicht liebt? — Wenn ich nicht an Deine Liebe glaubte, würde ich ein Sünder sein; denn der da glaubt, Du liebst nicht Alle, der glaubt auch nicht, dass Du bist **Gott**! — Darum lass' mich, o Herr! das, was ich glaube, auch empfinden und von ganzer Seele sagen: „Heilig ist **Dein** Name, heilig **Deine** Schaffung, heilig sei **Dein** Wille mir! Amen.

Vincenz.

Spirite Manifestationen

der drei Geister : Pelisa Stauden, Ballen Stauden, Eheleute
und der Dienstmagd Magad Borneskiold.

Am 11. Juli 1871.

I. Manifestation.

(Frager und Protocollführer Sratil. Zeit : 10 Uhr V. M.)

(Schreibmedium Herr G. B.)

Pelisa Stauden die Försterin.

1. Anrufung : Nachdem wir schon eine geraume Zeit nicht mehr psychographirten, so wollen wir heute unter Anrufung des Schutzes Gottes zur Hintanhaltung aller bösen geistigen Einwirkungen es beginnen und wünschen, dass uns wieder einmal der Grossvater des Mediums (Geist F. B.) komme und sich freundlich manifestire.

Antwort : (Ganz langsam und nett zeichnet das Medium einen Mann, der auf der Erde liegt und dessen Kopf und Brust ein grosser Stein bedeckt, und schreibt hiezu die Worte :)

„Ballen Stauden, o Pelisa!“

2. Frage : Was soll dies bedeuten? Einen Namen etwa?

Antwort : Ballen“ ist Name!

3. Frage : Und das Übrige, was heisst diess?

Antwort : „Stauden“ ist Familienbezeichnung.

4. Frage : Und das : „o Pelisa!“ was bedeutet diess?

Antwort : „Exclamatio! o Pelisa!“

5. Frage : Und was willst du damit gesagt haben?

Antwort : „Ist eine Erinnerung an eine in Schweden geschehene Malefizthat!“

6. Frage : Willst du uns selbe en détail mittheilen, so thue es!

Antwort: „Ballen Stauden ist gewesen ein Jäger und zu Grunde gegangen; fraget: wie?“

7. Frage: Nun so sage uns also, wie ist er zu Grunde gegangen?

Antwort: „Durch ein herabrollendes Felsenstück erschlagen! fragt weiter!“

8. Frage: O ja, gewiss! Sprich, bei welcher Gelegenheit und wo ist solches geschehen?

Antwort: „Durch Anstiften seiner Frau, welche das Gestein locker machte und, während er schlief, das Felsenstück herabrollte, im Walde bei Stockholm.“

9. Frage: Und aus welcher Ursache hat sie diese Mordthat verübt?

Antwort: „Jägerbursch Schuld! — Weitere Fragen!“

10. Frage: Und was geschah dann weiters? erzähle das Ganze, so wie auch was „Ballen“ heisse?

Antwort: „Ballen“? das heisst auf deutsch: **Valentin**. Dann war Pelisa wieder ruhig, hatte keine Angst mehr und lebte mit dem Andern unangefochten!“

11. Frage: Pelisa ist also der Name der Verbrecherin?

Antwort: „Ja! und heisst auf deutsch: **Elisabeth!**“

12. Frage: Und was geschah mit der Verbrecherin, lebt sie etwa noch?

Antwort: Pelisa ist schon 239 Jahre todt!“

13. Frage: So? Schon so lange todt? und sprich, wie war ihr Tod: Gut, ruhig, oder böse und unruhig?

Antwort: „Sanft und ruhig! weil das Gewissen sie nicht drückte. *)“

*) Ganz richtig! Das Gewissen war lahm gelegt, es lag latent in diesem sehr tief gefallenen Geiste; deshalb findet ein solcher Geist auch Jahrhunderte lang im Geisterreich keine Reue für seine Verbrechen, weil sie ihm in Folge seines tiefen Falles und Verlernens alles Guten gut, natürlich und correct erscheinen. Erst nach vieler Jahrhunderte mechanischer Rotationsarbeit erlangen solche Geister das Bewusstsein ihrer Fehler und die schlummernde Gewissensstimme oder Stimme des guten Ich's erwachet allmählig und bringt sie zur Reue, welche für einen solchen Geist schon ein grosser Fortschritt ist. D. H.

14. Frage: So? nach einer solchen That? wer sollte dies glauben! Und in welche Region kam sie dann im Jenseits?

Antwort: „Dritte Buszstation, zum weissen Herrgott auf dem schwarzen Kreuz mit der Schlange, die sich unten herumwindet und die Zunge doppelt herausgestreckt und zischt und geifert.“

15. Frage: Kannst du uns wohl sagen, wie das Erwachen dieser Mörderin und Ehebrecherin im Jenseits war?

Antwort: „Bleichwer und lahm fast an allen Gliedern, mit fest verschlossenen Augenliedern wurde ich meines Bewusstseins habhaft, erhob mich und tappte im Finstern vorwärts.“

16. Frage: Ei! Du bist es also selbst, Pelisa oder Elisabeth, und bist Bekennerin Deiner bösen That! Aber erzähle weiter, was geschah dann mit Dir?

Antwort: „Dann wurde ich von einer unbekanntten Macht erfasst und in die Höhe gehoben und pfeilschnell ging es weiter!“

„An einer dunklen Pforte wurde ich abgesetzt und da ich meine Kräfte schwinden fühlte, pochte ich an und bat um Einlass! Aber ich pochte zwei Jahre, zwei Tage und zwei Minuten, bis meine Finger blutig und gebrochen waren und dann erst wurde mir aufgethan.“

17. Frage: Und was geschah alsdann? oder was thatest du dann?

Antwort: „Ich strauchelte in der Schwelle, da ich müde und kraftlos war, und da ich zu fallen fürchtete, schrie ich den Namen „Jesus“! Aber ein entsetzlicher Backenstreich strafte mich und eine rauhe Stimme verbot mir strenge, diesen Namen je wieder eitel zu nennen“!

18. Frage: Und was geschah dann mit dir?

Antwort: „Ich wurde in eine Zelle geführt, die mit spitzen Steinen gepflastert war, und auf ein Lager geworfen, das eine unbarmherzige Hand reichlich mit Disteln und Dornen bestreut hatte. An meiner Seite lag ein Stein-

bild, das die Züge meines verstorbenen Mannes trug und es wurde mir von der rauhen Stimme befohlen : Beten !“

19. Frage : Und was thatest du dann ?

Antwort : „Ich gehorchte ! konnte aber in meiner Herzensqual kein lautes Wort hervorbringen und jammerte und stöhnte im Innern wie eine Tiefzerknirschte, und das Gebet that mir nicht wohl ; ich wurde aber gezwungen, es fortzusetzen durch die Schmerzen in meinen Gliedern und Eingeweiden. Ich bat um Wasser, es wurde mir verweigert.“

20. Frage : Und was thatest du dann ?

Antwort : „Ich sträubte mich gegen diese Marter und lästerte ; aber die Strafe für meine Halsstörigkeit war fürchterlich. Ich wurde mit Ruthen gezeißelt und eine glühende Krone aus eisernen Disteln wurde mir aufs Haupt gesetzt.*)

21. Frage : Du Arme, nimm unser Bedauern ! Du

*) Solche Geister leiden physisch wie ein Mensch und beschreiben ihre Leiden auch ganz menschlich, weil die Organisation ihres perespiritale Körpers sich von der materiellen Körperorganisation des Menschen wenig unterscheidet, erstere die physischen Schmerzen nur noch stärker fühlen lässt, weil der perespiritale Körper eben eine Essenz des Fleischkörpers ist. Deshalb unterscheiden sich die Schmerzensklagen solcher Geister von denen der Menschen nur dadurch, dass sie erbärmlicher sind, was ganz einleuchtend ist, da der Geist weder schlafen kann, um auszuruhen, noch ein materielles Heilmittel zur Linderung besitzt, noch an den Schmerzen sterben kann. Viele Menschen halten solche Geistermittheilungen für eine Fabel, weil ihnen eben das ganze Geisterreich ein Räthsel ist, das sie nicht zu lösen vermögen ; aber die vielseitigen einander so ähnlichen Erzählungen und Klagen der ruhelosen, leidenden und büßenden Geister bestätigen alle die Wirklichkeit dieser Zustände und erklären die Fabel als positive Wahrheit. Und was hat die Annahme dieser als wahr erklärten Zustände der Lasterhaften nach dem Leibestode an sich ? Sie kann nur bessern, wo kein Strafgesetz der Menschen mehr zu bessern vermag, und von der moralischen Besserung des Schlechten hängt ja das Glück der ganzen Menschheit ab. Also trachten wir an die Wirklichkeit dieser Zustände zu glauben, damit wir besser und glücklich werden.

D. H.

verschuldetest viel, hast dafür als Strafe sehr viel gelitten. Doch sprich : Fühlst du nun wohl eine innige Reue über diese deine Übelthaten ?

Antwort : „Nein! denn mein Gatte war hart, ein roher pöbelhafter Mann, der mich oft schlug in seinem Rausche, wo ich ganz schuldlos war, und der mein mitgebrachtes Vermögen vergeudete. Ich musste mich seiner entledigen, es war diess meine einzige Rettung!“

22. Frage : Du arme Leidende, bedenke, dass auch du nicht rein von Schuld warst und dass deine böse That dir diese harte Strafe zugezogen, die abzubüssen, eine tiefe Reue heischt!“

Antwort : „Die Reue ist da, in so ferne mich meine That in so schwere Strafe gebracht hat. Ich bereue um meinet-, nicht aber meines Gatten willen, der kein besseres Geschick verdiente, als das ihm durch mich geworden! Ich kann nicht mehr antworten, aus : . . —“

23. Frage : Warte noch einen Augenblick und sage uns, wesswegen du eigentlich zu uns gekommen bist ?

Antwort : „Klagen — — — — aus!“

24 Frage : So ? uns deine Leiden zu klagen ? Nimm unser Bedauern hin mit dem Wunsche und in der Erwartung, dass du eine innere Reue nicht bloss der Strafe, sondern des Verbrechens wegen empfinden mögest.

Antwort : „Unmöglich!“

Schluss : 11 ¼ Uhr Vormittags.

II. Manifestation.

Am 19. Juli 1871.

(Protokollführer und Medim dieselben. Zeit : 10 ½ Uhr V. M.)

Valentin Stauden der Förster.

1. Anrufung : Gewöhnliche, unter dem Schutz Gottes möge uns ein guter Geist schreiben.

Antwort : (schwer leserlich :) „Ranna!“

2. Frage : Nachdem es schlecht leserlich, schreibe nochmals diess.

Antwort : (nun gut leserlich :) „Ranna!“

3. Frage : Was willst du damit gesagt haben ?

Antwort : (zeichnet einen Hirschen, dann ein Gewehr, aus dessen Mündung eine Kugel herausfliegt, ferner ein kleines Häuschen mit einem eingezäunten Garten.)

4. Frage : Was soll diese Zeichnung bedeuten ?

Antwort : (gut leserlich :) „Meine Hütte im Walde und meine Beschäftigung. **Ranna.**“

5. Frage : In welchem Lande lebstest du und zu welcher Zeit ?

Antwort : „In Schweden, und wurde vom Felsstein erdrückt. 1632. **Ranna.**“

6. Frage : Höre, am 11. dieses Monates war eine gewisse sich Pelisa Stauden nennende Persönlichkeit bei uns, die uns von einem an ihrem Gatten begangenen Mord erzählte, bist du etwa dabei verflochten ?

Antwort : „Hauptperson : **Valentin Stauden!**“

7. Frage : Daraus sowohl, als aus den Jahresangaben 1632+239=1871 ersehen wir, dass du wirklich der gemordete Valentin Stauden bist; warum nanntest du dich aber früher **Ranna** ?

Antwort : „Alter Spitzname, wegen meinem Froschgesicht.“

8. Frage : So ? Nimm unser Bedauern über dein unglückliches Loos; aber wie uns deine Frau sagte, trugst du einen grossen Theil der Schuld selbst dabei ?

Antwort : „Ist richtig!“

9. Frage : Traurig genug ! Doch sage uns, aus welcher Ursache bist du hierhergekommen und schreibst uns ?

Antwort : „Sehnsucht nach Theilnahme irdischer Wesen!“

10. Frage : Nun, unserer Theilnahme sei du gewiss ! Aus welcher Ursache aber lebstest du mit deinem Weibe im Unfrieden und eifertest du etwa mit deinem Jägerjungen ?

Antwort : „Ansen hiess er und war ihr Liebhaber, als ich noch lebte, und später ihr Ehemann!“

11. Frage : Du grollst also wohl noch sehr deiner verbrecherischen Gattin und dem Burschen ?

Antwort : „Nicht doch, ich verziehe gleich!“

12. Frage : Dies war schön und edel von dir, und dürftest dich wohl in einer höheren Region befinden, und in welcher ?

Antwort : „Ursprünglich in Traumgegend ! Später in Erkenntnisstufe zweiten Grades : „Liebe deine Feinde!“

13. Frage : Höre, es überrascht mich, dass du in der zweiten Regionsstufe bist, während deine Frau als deine Mörderin sich in der dritten befindet ; oder missverstehen wir dich etwa ?

Antwort : „Ja, denn diese Stufe ist in der Peripherie des achten Grades enthalten, zu dessen Centrum ich jetzt vorrücken muss.“

14. Frage : Somit ist deine Frau Pelisa weit unter dir ?

Antwort : „In der dritten Qualitätsstufe, weil unbussfertig gestorben !“

15. Frage : Das ist freilich was anders ; doch in welcher Region befindet sich der böse Ansen ?

Antwort : „Vierte Qualitätsstufe ! Wälsche Heuchler sind viele dort, wie auch Prälaten und Papisten.“

16. Frage : Wir danken dir für deine willfährigen Antworten, und nun sage uns, was du uns selbst zu sagen wünschest ?

Antwort : „Viel noch auf dem Herzen ! — Für heute kann nicht mehr, muss enden ! — Nicht stören günstige Entwicklung ! — Geduld haben, Ranna's Liebe bleibt !“

Schluss : 11 ½ Uhr V. M.

III. Manifestation.

Am 24. Juli 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit : 6¼ Uhr. N. M.)

Magad Barneskiolds.

I. Anrufung : Wie bei den Eheleuten Stauden im Allgemeinen nur.

Antwort : (schöne Schrift.) „Wenn ich wüsste —?“

2. Frage : Was? wenn du wüsstest?

Antwort : „Wer in euer Inneres blicken könnte!“

3. Frage : Das vermag nur Gott, doch sei ehrlich versichert, unser Inneres ist aufrichtig und wir wünschen, dir dienlich zu sein,

Antwort : „So sprecht euch aus, in wie ferne?“

4. Frage : In so fern, als es in unserer Macht stünde, etwas für dich unbekanntes Geist Nützliches thun zu können. Doch sage uns vor Allem, wer bist du, der du uns nun schreibst?

Antwort : „Magad die Dirne!“

5. Frage : So? Also nicht Valentin Stauden, noch sein Weib? Wie aber kommst du zu uns her und wer bist du?

Antwort : „Ich war die Stall-, Küchen- und Zimmerdirne bei den Eheleuten Stauden!“

6. Frage : Und was willst du hier bei uns?

Antwort : „Fraget klug, so werde ich klug antworten, das Alles hängt an einer Kette.“

7. Frage : Gut, höre also! Sage, standest du etwa sonst in welchem Verhältnisse mit den Eheleuten, oder sonst etwa mit dem Jägerburschen des Hauses?

Antwort : „Ich starb als reine Jungfrau, deine Vermuthungen sind unbegründet.“

8. Frage : Vergib, wenn ich dich verkannte, und sage, aus welcher Ursache bist du also zu uns gekommen und kannst du uns wohl welche nähere Aufklärung über diese ganze dunkle Geschichte geben?

Antwort : „Nur eine Frage, mehr verwirrt uns Beide.“

9. Frage : Ganz wohl, sage also, aus welcher Ursache bist du heute zu uns gekommen?

Antwort : „Um Zeugniß zu geben für Recht und Wahrheit nach meinem besten Wissen und Gewissen.“

10. Frage : Das ist schön von dir: Doch sprich, in welcher Hinsicht? etwa über diese dunkle Geschichte?

Antwort : „Ja wohl! Doch kann ich nur über jede Frage einzeln Antwort geben, daran bin ich gebunden, es ist nicht meine Schuld, wenn ich sonst mangelhaft antworte. — Frage, frage, die Zeit verrinnt und die Kraft ist bald erschöpft!“

II. Frage : Es soll geschehen! Sage uns also vor Allem, was weisst du Bestimmtes von dieser Geschichte?

Antwort : „Es war am Morgen des 16-ten November vor 239 Jahren, da ging Bullen von seinen zwei grossen Hunden begleitet in den Wald.“

„Jetzt muss wieder gefragt werden.“

12. Frage : Da ging er vermuthlich in seinem Dienst?

Antwort : „Ja, im Dienst, um einem Hirschen, den er auf dem Korn hatte, aufzulauern! Es war noch zeitlich, noch vor 6 Uhr, nach einem Zanke mit Pelisa, seiner Frau, eilte er mürrisch fort und vergass sogar seine Brandweinflasche.“

„Nach einer halben Stunde entdeckte die Frau dieses Versehen und weil sie fürchtete, dass er seinen Zorn an ihr beim Nachhausekommen auslassen würde (so sagte sie mir wenigstens), schickte sie mich ihm mit der vergessenen Flasche nach. Ich suchte ihn lange vergebens, erst nach sechsständigem Herumirren fand ich ihn, aber — er war todt! von einem herabgestürzten Felsblock erschlagen.“

„Ich weiss den Tag genau, weil es derselbe war, wo unser grosser König **Gustav Adolf** in Deutschland durch eine von unbekannter Hand abgeschossene Kugel fiel.“ *)

„Noch zwei Fragen höchstens;“

13. Frage : Gut! Sage also, was meinst du? ist dieser Mord wirklich von Pelisa verübt worden, oder war es blos Zufall?

*) Es ist richtig! und war nach dem Brockhaus'schen Conversat. Lexicon wirklich der 6-te November 1632 der Tag, an welchem der unglückliche König meuchlings erschossen wurde. Die That kennen wir wohl, doch keiner von uns wusste weder den Tag noch das Jahr davon.

Antwort: „Ich möchte das Letztere gern glauben, kann's aber nicht, weil ich leider das Erstere **gewiss weiss**, indem ich einen Tag später ein Zwiesgespräch der beiden Schuldtragenden belauschte und so die traurige Gewissheit erlangte, dass Ballen das Opfer eines wohl angelegten meuchlerischen Planes war!“

14. Frage: Da wir dir nur noch eine Frage stellen dürfen, so nimm vorerst unsern Dank für alle deine freundlichen Mittheilungen und sage uns, in welcher Region du dich befindest und ob du uns noch manchenmal das Vergnügen deiner Conversation wohl geben wirst?

Antwort: „Ich kann nur die letzte Frage beantworten und zwar mit „Ja!“ — Ich darf, ja ich soll noch wenigstens zweimal kommen, um diese Angelegenheit zum Abschluss zu führen.“

„Frage nicht wann? ich kann immer, denn wo ich weile, sind wir diesfalls keinem Zwange unterworfen. Bei uns herrscht die **Freiheit** und die **Liebe**! Diese allein schreiben unsere Gesetze und der bessere Geist unseres Innern bewahrt uns vor jedem Missbrauch der uns gegönnten Freiheit. In diesen lichten Sphären ist kein Zwang grob sinnlicher Art, der uns an gegebene Momente bände.“

„Also **wann** und **wo** und **wie** ihr wollt, werde ich euch diese Versicherung gerne geben, eurem Rufe willig zu sein und nehme nun zugleich Abschied von euch. Der Born versiegt und die Feder wird todt sein! Ich scheid im Namen des Herrn, der mit euch sein soll allerwegen.

Magad die Dirne“.

Schluss: 7½ Uhr Abends.

IV. Manifestation.

Am 31. Juli 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit: 11 Uhr V. M.)

Magad.

I. Anrufung: Gewöhnliche der Magad.

Antwort: (gleich) „Magad die Dirne.“

2. Frage: Wir grüssen dich freundlichst, liebe Magad, und erlauben uns, unsere Fragen heute gleich fortzusetzen, so es dir recht ist?

Antwort: „Fraget nur, aber nicht zu viel; rechte Disposition fehlt.“

3. Frage: Wie meinst du das? Fehlt uns etwa die rechte Disposition hiezu?

Antwort: „Nicht gerade Euch, aber ihm, ohne seine Schuld zwar.“

4. Frage: Ihm? meinst du etwa dem Medium?

Antwort: „Ja wohl ist dies der Fall, denn die Gesundheit desselben ist gestört; doch dies ist nur im geistigen Sinn zu nehmen; das Gleichgewicht des ruhigen Gemüthes ist theilweise aufgehoben.“ *)

5. Frage: Bedauere sehr; doch höre, damit sich zwischenzeits das nothwendige Gleichgewicht wieder herstellen möge, wollen wir nur einige einfache Fragen an dich richten. Sage uns also vor Allem, in welchem Jahre du gestorben?

Antwort: „In demselben Jahre, als meine Landsleute bei euch waren: 1645.“

6. Frage: Und wie alt starbst du?

Antwort: „Alt 31 Jahre.“

7. Frage: Und an welcher Krankheit?

Antwort: „In schwerem Siechthum der Lunge.“

8. Frage: Sprich, wie war nach deinem Tode diesseits dein geistiges Erwachen oder Sichbewusstwerden im Jenseits?

Antwort: „Bald nach meinem Entschlafen (Tode) fühlte ich mein Bewusstsein wiederkehren und ich begann mit einem doppelten Nerven- und Sinnesapparat zu fühlen, zu sehen, zu hören u. s. w.“

*) Über Befragen erklärte das Schreibmedium Hr. G. B., dass er wirklich zu Hause in seiner Familie ein kleines Rencontre gehabt, von welchem er eben gekommen. Str - I.

„Mein irdischer Körper lag vor mir wie ein abgestreiftes Maskenkleid, schmutzig, halb in Fetzen zerrissen und vom schwerfälligen Fusse des Todes halb zerstampft. — Ein neuer Körper war mir zu Theil geworden, der sich zu dem abgestreiften verhält wie ein feines Seidenge-spinnst zu einer zottigen Bärenhaut.“

„Dieser Körper ist für mich selbst und für andere Geister meiner Stufe völlig durchsichtig, für Niederste-hende nur durchscheinend, für Wesen eurer Art (Menschen) aber gar nicht sichtbar.“

„Ich sehe jedes Organ meines neuen Körpers seine Funktionen verrichten und glaube, dass jedes derselben ge-sund ist, auch meine Lunge, die eine schöne Rosafarbe hat. Ich habe bei andern Wesen meiner Sphäre kranke Organe bemerkt, aber man weiss sich zu helfen, ein dreifaches (?) Handauflegen *) und Gebet mit reiuem Herzen zu Gott be-hebt sofort diese kleinen Übel. — Das thun unsere Priester hier, milde Greise mit weissem Haar und Bart, sie pflegen unsere geistige und leibliche Gesundheit.“

9. Frage: Nimm unsern innigen Dank für diese deine so liebfreundliche Eröffnung der Geheimnisse des Jenseits, und sage uns nun, in welcher Region du dich dermalen be-findest?

Antwort: „In einem der niedersten Sonnenkreise, jene, welche einen Ring bilden, wo —“.

10. Frage: Nun, wo? warum vollendest du nicht den Redesatz? Sprich also, wo?

Antwort: „Ich werde mir soeben der Weisung be-wusst, dass ich darüber nichts weiter verlautbaren soll. — Verzeihe, dass ich gehorche.“

11. Frage: Nichts als billig, gehorchen wir also. Doch sage, vom Wem kam dir diese Weisung?

Antwort: „Von meiner geistigen Mutter, die in

*) Ist unklar; hier sollte der Fragesteller tiefer eingedrungen sein und Erläuterung verlangt haben. D. H.

Athemzügen und Herzschlägen mit mir, ohne dass ich sie physich sehen oder hören müsste, verkehrt, deren ich mich sogleich bewusst werde, weil ein Rapport zwischen uns besteht, der uns gegenseitig Alles empfinden lässt, was wir denken, wünschen, fühlen, oder was sonst in irgend einer Art in uns vorgeht.“

„Ich vermag kaum mehr die Feder zu lenken.“

12. Frage: Wir bedauern es sehr! Doch nur noch Eins für heute. Du sagtest letztlich: „Ich soll noch wenigstens **zweimal** zu euch kommen“, **wer** gebot dir diess und **warum**?

Antwort: „Meine geistige Mutter ordnete diess an, aus Gründen, die ich heute nicht mehr anzugeben vermag.“

13. Frage: Wirst du also noch manchmal zu uns kommen, liebe Magad?

Antwort: „In 14 Tagen noch zweimal! God with you!“

Schluss: Punkt 12 Uhr M.

V. Manifestation.

Am 6. August 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit: 11 Uhr V. M.)

Magad.

1. Anrufung: Gewöhnliche der Magad.

Antwort: (sofort) „Magad die Dirne.“

2. Frage: Sollen wir gleich Fragen stellen? oder hast du uns früher etwas zu sagen?

Antwort: „Versucht es!“

3. Frage: Gut, sage uns also vor Allem, was bedeutet denn der Name Magad eigentlich auf deutsch?

Antwort: „Magad oder Magdalena.“

4. Frage: Höre also liebe Magad, Den Todestag des unglücklichen Königs Gustav Adolf von Schweden hast du richtig angegeben; du kannst uns also wohl auch den Todestag und das Jahr des Ablebens deiner Frau Pelisa Stauden angeben?

Antwort: „Diese starb um 12 Jahre später denn ich, und zwar in Upsala als Witwe.“

5. Frage: So? Und wann starb ihr zweiter Mann, der Mörder Ansen?

Antwort: „Der? — um zwei Jahre früher, als Holzhändler daselbst.“

6. Frage: Was meinst du liebe Magad? hat Ansen allein den Mord vollbracht, oder hat Pelisa dabei auch mitgeholfen?

Antwort: „Mitwisser, also moralischer Helfer!“

7. Frage. Verstehe! Sage, wie konnte denn Pelisa oder Ansen den Platz wissen, wo Ballen schlafen würde und dass das lockere Felsstück ober seinem Körper so tödtend fallen werde?

Antwort: „Weil dies sein Lieblingsplätzchen war, wo er sich nach vollendetem Rundgange im Walde hinzustrecken und eine Herzstärkung zu sich zu nehmen pflegte, um dann ein wenig zu schlummern.“

8. Frage: Wer aber brachte das schwere, lockere Felsstück dann eben zur rechten Zeit zum Fallen?

Antwort: „Er selbst! durch seine eigene Schwere. Es war mit starken Stricken, die ungesehen unter dem Gestrüpp angebracht waren, festgebunden.“

„Von diesen aus lief ein starker Bindfaden, der sie mit einander verband; dieser lief unter der Streu, wo er zu liegen pflegte, fort und war an einem kleinen unscheinbaren Pflock befestiget. Durch sein Wälzen auf der Streu riss der Faden, die Stricke verschoben sich, gaben nach und liessen dem Gewichte des herabrutschenden Felsstückes freien Spielraum, es polterte herunter und zermalmte ihn im Schiefe.“

9. Frage. Wahrlich teuflisch sinnreich erfunden! Und kam nach seinem Tode Niemand auf diese Invention?

Antwort: „Die Nachricht, dass er todt gefunden, gelangte bald darauf in's Haus. Kohlenbrennerbursche hatten

die verstümmelte Leiche liegen gesehen. — Heulend und händeringend lief Pelisa mit ihrem Buhlen an Ort und Stelle und verharrten daselbst so lange, bis die beiden schwarzen Bursche auf ihre Bitte hinweg gegangen waren, um Gerichtspersonen zu holen; inzwischen entfernten die beiden Mörder die Stricke und Bindfäden, indem sie schwere Steine daranknüpften und sie in einen nahe daselbst befindlichen Sumpf warfen.“

10. Frage. Wahrlich! diese böse That war sehr listig ausgedacht und vollbracht. Doch sage, war Valentin Stauden wirklich ein so roher und böser Mensch, wie ihn sein Weib uns geschildert?

Antwort: „Ich will den Stab nicht über ihn brechen. Er hatte seine Schwächen und Mängel, aber ausser der Trunksucht kein ausgesprochenes Laster!“

(Nun sehr klein :) „Ich kann nur mit ungeheurer Anstrengung schreiben.“

11. Frage: Warum denn?

Antwort: „Unmöglich!“

12. Frage: Warum unmöglich?

Antwort: „Physisch und moralisch!“

13. Frage: Und wer von uns Dreien ist etwa daran Schuld?

Antwort: „Der Schreibende!“

14. Frage: (das Medium fragt:) Sollen wir also zu schreiben aufhören, oder nur auf eine Viertelstunde aussetzen?

Antwort: „Letzteres wäre unnütz; versuche noch eine Frage.“

15. Frage: Gut; sage also, warum müssen wir denn immer nur einzelne Fragen an euch Geister stellen, ohne welche Beachtung ihr uns keine Antwort oder Erklärung geben wollt?

Antwort: „Höherer Rathschluss! Die Initiative muss von euch ausgehen! Endet!“

VI. Manifestation.

Am 9. August 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit: 7 Uhr Abends).

Magad.

1. **Anrufung:** (Gewöhnliche im Allgemeinen, dass ein guter Geist uns schreiben möge.)

Antwort: (sofort) „Soll ich? Magad!“

2. **Frage:** Ach! du bist es? liebe Magad! wir grüssen dich und bist uns recht willkommen, wir bitten dich, manifestire dich nur gleich.

Antwort: „Frage nur und wahre die kostbare Zeit.“

3. **Frage:** Ganz wohl; sage uns vor Allem, bist du heute wirklich zum letzten Male bei uns?

Antwort: „Wo hätte ich solches mit Bestimmtheit gesagt?“

4. **Frage:** Ich glaubte es nach deiner Erklärung letztlich zum Schlusse; doch um so besser, wenn ich dich missverstand.

Antwort: „Missverständlich aufgefasst! — Innerhalb 14 Tagen nicht mehr als zweimal zu rufen; damit ist aber nicht gesagt, dass ich ausserdem nicht mehr kommen dürfe.“

5. **Frage.** Desto besser und erfreulicher für uns, deine längere Bekanntschaft pflegen zu dürfen. Und nun erlaube ich mir die Frage: Ob du heute mit der Disposition und den Fluiden des Mediums hier besser zufrieden bist und Beides brauchbarer findest, als letzthin?

Antwort: „Wenig besser nur, denn die Ausdauer fehlt. Bin nicht im Stande ein grösseres, zusammenhängendes Ganzes durch ihn zum Ausdruck zu bringen. Nur fragmentarisch kann ich sagen, was ich soll, alles Übrige ist Sache der Fragestellung, welche allein im Stande ist, etwas Halbfertiges herauszubringen.“

6. **Frage:** Ich bedaure solches sehr; doch wer kann

da helfen? Jedoch schreiten wir, so gut es gehen will, zur Fortsetzung. Sage uns also: Welche Strafe wurde der bösen Frau Pelisa und ihrem Buhlen wegen dieser bösen Doppelthat ausgesprochen? und von wem?

Antwort: „Meine Blicke sind nach Aufwärts gerichtet, ich weiss es nicht.“

7. Frage: Wolltest du dir denn nicht im Jenseits die Gewissheit verschaffen, welcher Lohn solchen grässlichen Thaten zu Theil wird?“

Antwort: „Ich wollte es wohl wissen, aus Liebe zu meinem Nächsten im Allgemeinen; aber zwischen unseren beiderseitigen Sphären besteht kein Zusammenhang, das zerrissene Band der Sympathie kann erst wieder angeknüpft werden, wenn sie um zwei Spirale näher zu mir empor gerückt ist. Das Medium (Bindemittel) zwischen Pelisa und mir fehlt noch — es ist die Reue. Wenn diese zum Vorschein kommt, wird ihre Sache besser stehen und ich werde wissen können, was du zu wissen verlangst.“

8. Frage: Gedulden wir uns also bishin, liebe Magad, wenn es auch etwas lange dauern dürfte; sage uns nun, wie konnte Pelisa uns sagen, dass sie gerade zwei Jahre, zwei Tage und zwei Minuten an die ihr verschlossene Thür klopfen musste, ehe ihr aufgethan wurde, so dass sie, als Geist, blutige Finger davon hatte, da doch im Jenseits weder ein solches Zeitmass, noch Fleisch und Blut existiren?

Antwort: „Traumhafte Vorstellungen einer von schwerem Todesschlaf erwachten armen Seele! die den finstern Bildern, welche sie in ihrem Schlummer beängstigten, noch nicht zu entrinnen vermochte und in die nahe Zeit des Jenseits hinüber nimmt.“

„Dergleichen ist alles nur symbolisch zu deuten, nie aber buchstäblich zu nehmen.“

„Mit dem Bluten der Finger kann es bei alledem seine Richtigkeit gehabt haben. Der Leib solcher Wesen, in die erste Erdferne entrückt, behält noch eine geraume

Zeit darnach ein gutes Theil seines materiellen Körpers an sich, wenn auch unter Bedingungen, die ihn den Lebenden nur ausnahmsweise sichtbar zu werden gestattet. Ein solcher Körper besteht noch (fluidarisch) aus Fleisch und Knochen, aus Fett, Blut, Nerven, Muskeln, Sehnen; aus den Organen zum Sehen, Hören, Riechen, Verdauen u. s. w. diess alles aber doch aus feineren Stoffen gefertigt. So gibt es Gespenster, die schreien, ächzen, bluten; ja sogar solche, die trinken und zwar materielles Getränke, wie ihr Menschen es trinket.“*)

„Alle diese Beziehungen klar zu machen, dazu gebietet es an Zeit und Kraft. — Lasst euch an diesen Andeutungen genügen.“

9. Frage: Wie dankbar sind wir dir, liebe Magad, ob dieser so sachgemässen Mittheilung; aber sage uns, glaubst du, dass menschlicher Liebe Beistand es durch Gebete möglich machen könne, den unglücklichen Zustand eines Geistes zum Bessern zu wenden?

Antwort: „Ohne allen Zweifel! und zwar so, wie es die christliche Kirche uns lehrt: durch **Gebete und gute Werke**, gesprochen und gethan zu **seinen** Gunsten und mit der **Absicht** ihm zu nützen. Das glaube ich nicht nur, **das weiss ich**. — Lobet den Herrn, der euere Gebete gnädig hinnimmt!“

10. Frage: Dies zu vernehmen ist eben so erfreulich als trostreich! Denn nun können wir auch hoffen, in Liebe etwas für unsere Lieben wirken und ihnen helfen zu können. O wie trostreich ist dieser Gedanke! Doch höre, weisst du wohl, welche Gefahr der Zertrümmerung unserer

*) Horribel! und doppelt überraschend, da Justinus Kerner in seiner „Seherin v. Prevorst“ 1829, II. Th. pag. 207. von einem Geiste spricht, der auf dem Schlosse Schlavenschitz in Schlesien eine ganze Kanne Bier austrinkt, in Gegenwart mehrerer Personen, die es ganz wohl gesehen.

katholischen Kirche nun bevorsteht und was die Ursache davon ist?

Antwort: „Die irdischen Wirren berühren mich nicht! aber ich ahne, was du meinst. Auch hier wird das Ende der Wahrheit dem Rechte und dem hl. Gesetz zu Gute kommen. Es ist das ein Läuterungs-, ein Reinigungsprozess. — Der Weizen soll von der Spreu, das Gold von den Schlacken gesondert werden.“

„Was echt, gross, wahr, schön und göttlich ist, wird bestehen; das was menschlicher Übermuth fälschlich zur Gottheit stempeln will, wird untergehen. Der Herr wird es mit dem Hammer seines Zornes in Stücke schmeissen.“*)

II. Frage: Herrlich gesprochen und erhaben prophetisch! Doch sage uns, nachdem du uns so Manches schon gesagt, was meinst du: Da dieser, von dir so gut bezeichnete Läuterungsprozess bereits im Gange ist, und unter andern die nun öffentlich auftretende Partei der Rein- oder Altkatholiken eben zu dieser Läuterung und Erstehung einer

*) Das ist noch eine ebenso irdisch-orthodoxe, als unduldsame und unrichtige Anschauung dieses Geistes. Gott der Herr ist die ewige, unveränderliche, unwandelbare Liebe; diese Liebe kann nie zornig werden, wie etwa ein geistlicher oder weltlicher Machthaber der Erde. Was sich zerschmeisset, das ist die Sünde, der Gegensatz, sowohl physisch als moralisch. Der Gegensatz ist unter sich selbst uneins und sein Reich kann eben so wenig bestehen wie er selber. Er und sein Reich sind Verwandlungen unterworfen, welche durch physische und moralische Revolutionen herbeigeführt werden; Beide müssen sterben und werden vom Hammer der eigenen Lüge und Verkehrtheit in Stücke gehauen, um neu gefertigt, und so lange immer wieder neu gefertigt zu werden, bis sie wahr, gerade und gesetzlich geworden sind. Und die verschiedenen Sekten, welche sich jede in ihrer eignen Unwahrheit und Verkehrtheit, eine vor der andern besser zu sein dünken, sind solche vom Hammer des Gegensatzes zerhaute Stücke, die noch mehr zerhaut werden müssen, um im Tiegel der Erkenntniss, durch das Feuer der Allliebe, allmählig zu einem Guss zerschmolzen zu werden, welcher den Namen „Nächstenliebe“ führt und die Allliebe, durch deren Kraft sie Eins geworden, einheitlich anbeten wird.

rein christlichen Religion hinarbeitet, wird diese Partei solches wohl glücklich vollbringen?

Antwort: „Dieser anscheinende Zweck ist nur ein Mittel zu einem höheren Zweck, dessen weittragende Bedeutung die Kämpfer im Gewirre ihrer lärmenden Conflictе selber kaum ahnen.“

„Das böse Fleisch wird vom Körper der alten Mutterkirche weggeschnitten und die Wunde mit glühendem Eisen ausgebrannt werden.“

„Viele Thränen werden noch fließen, doch des Blutes nur wenige Tropfen. Es wird werden ein dreissigjähriger Krieg wie jener, der zu meiner Zeit durch einen grossen Theil von Europa tobte. Aber es wird diess ein Krieg sein, nicht geführt mit Kanonen, Flinten und Schwertern, sondern mit den glänzenden Waffen des Geistes!“

„Der **Wahrheit** wird endlich der **Sieg** verbleiben und die **Hölle nicht mehr sein** — denn die **Lüge, das ist die Hölle!**“

12. Frage: O wie dankbar sind wir dir! Wie schön, wahr und tröstlich sprichst du, liebe Magad! Doch sprich, dürfte dieses erfreuliche Ereigniss noch bei Lebzeiten des gegenwärtigen, schon sehr alten, oder etwa des nächst zu erwählenden Papstes in Erfüllung gehen?

Antwort: „Ich kann nicht in das Gebiet der Zukunft blicken, in-sofern solche Einzelheiten in Frage kommen. Der Gang der Zeiten im Ganzen und Grossen ist uns Geistern nicht verborgen, denn was euch wirr, entlegen und ohne allen Zusammenhang zu sein scheint, liegt uns in allen seinen Theilen als eine leicht überblickbare Gesamtheit vor dem geistigen Auge“

„Nun aber ist es Zeit, an's Scheiden zu denken; die Kraft schwächt sich, tropfenweise versiegend, ab und der beste Wille schafft keine neue herbei. Nun lebt wohl, vertraut der Zukunft, ein Vater wacht über euch, der seine Kinder nicht zu Schanden werden lässt.“

„Gottes Werk wird bestehen,
Menschenwerk wird untergehen!“

13. Frage: Nimm nochmals unsern innigsten Dank, liebe Magad, und unser herzlichtes Lebewohl auf baldiges Widersprechen; und wann dürften wir dich wieder rufen?

Antwort: „Gegen Mitte nächster Woche. God with you!“

Schluss: 8¼ Uhr Abends.

VII. Manifestation.

Am 17. August 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit: 6¼ Uhr N. M.)

Magad.

1. Anrufung: Gewöhnliche der Magad.

Antwort: (sofort:) „Magad“.

2. Frage: Sollen wir fragen, oder hast du uns was zu sagen?

Antwort: „Ich kann nichts sagen aus eigener Machtvollkommenheit, fraget daher nur immer zu.“

3. Frage: Gut, höre also. Sage uns, wie lange dienstest du bei deiner Frau Pelisa vor der Mordthat und wie lange darnach?

Antwort: „Ich war bei ihr 4 Jahre, als diese Unthat geschah; nach derselben hatte ich nicht Rast noch Ruhe, ein wildes Bangen trieb mich fort aus diesem wüsten Hause, wo der Mord und die Sittenlosigkeit ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten.“

„Ich ging, es war darüber kein ganzer Monat verflossen, meiner Wege und schüttelte den Staub von meinen Schuhen.“

4. Frage: Da thatest du wohl daran, da mag weder Friede noch Segen mehr im Hause gewesen sein. — Da du weisst, das Pelisa bei uns gewesen, sprich, was meinst du wohl, warum sie gekommen und was sie gewollt?

Antwort: „Es war dies ein Akt der Busse, der Beginn der Sühne ihrer Übelthat! Ein Bedürfniss, eingeflösst

von den milden Gewalten, die ihr helfend, leitend, bessernd und läuternd zur Seite stehen, um sie geistig zu heben aus dem Sumpfe der Verderbtheit und Verstocktheit, dem sie ihre Seele durch eigene Kraft nicht zu entringen vermochte!“

„Sie sollte guten Menschen, die noch auf Erden walten, ein Bekenntniss ihrer Übelthat ablegen und dadurch den ersten Schritt zum nothwendigsten Behelfe jeder Besserung, d. h. zur Reue, zu machen versuchen. Wenn diess gelang, dann liesse sich von der Zukunft Gutes hoffen; und siehe, Gott liess es in seiner Gnade wirklich zu!“

5. Frage: Gut, dass du uns diess gesagt; aber sie zeigte sich nichts weniger als reumüthig. Sage uns, fändest du es etwa für gut, sie nochmals zu rufen, um sie eines Mehreren, Besseren zu belehren?

Antwort: „Thut dies; jedoch nicht ohne mich früher zu fragen, ob der Zeitpunkt zu diesem Rufe richtig gewählt ist, denn nicht jede Zeit ist passend. Man muss den richtigen Moment zu erfassen wissen, wo sie für eure guten Lehren empfänglich ist, dieselben zu würdigen weiss und davon zur That machen will, was eben in ihren allerdings noch sehr schwachen und zu allerlei Rückfällen disponirten Gesinnungen möglich ist.“

„Schon das erste Auftreten, mit den nur widerwillig ihr erpressten Aussagen, beweist, wie nothwendig und beherzigenswerth diese meine wohlgemeinte Warnung ist.“

6. Frage: Ganz richtig, liebe Magad, wir werden dich also früher rufen und darob befragen. Doch sage uns noch, warum kam aber acht Tage darauf ihr ermordeter Ehemann Ballen und zwar ganz ungerufen zu uns, und warum sagte er uns, dass er noch Vieles auf dem Herzen habe?

Antwort: „Weil der Rapport, den ein gütiges Geschick zwischen diesem Weibe und euch eingeleitet hat, sich auch auf ihn erstreckt. Noch immer liebt er diese Unselige, die seinen Tod verschuldete, und er wird auch im Jenseits von dem nagenden Gefühle des Verdachtes und

der Eifersucht gequält und folgt emsig ihren Spuren, um sie in offener That zu ertappen, ohne dass es ihm je gelingt, seine Wünsche zu verwirklichen; denn vorläufig, bis nicht die beiderseitige Sühne sie gereinigt und gegenseitiger Liebe wieder werth gemacht hat, gehen ihre Wege weit auseinander.“

7. Frage: Das mag also wohl das ihm am Herzen Liegende gewesen sein! Doch sprich, was können wir da wohl für ihn thun?

Antwort: „Ihm mit Freundlichkeit und Nachsicht zu Gemüthe führen, dass es ihn auf der Bahn der Erkenntniss und auf dem Wege zum Heile mächtig fördern würde, wenn er seinen Zorn und sein Rachegefühl, die in der seltsamsten Weise mit der leidenschaftlichsten Liebe zu seinem Weibe gepaart sind, fallen liesse und ihr verzeihen wollte.“

„Diese Milde käme ihm nicht minder, als der Schuldbewussten zu Gute, denn sie würde zu ihrer Vereinigung und mit dieser zum Übergange in eine bessere, höhere Region sehr wesentlich beitragen. Wollet dieses wichtige Motiv bei allfälligem Zusammentreffen mit Ballen ja nicht unberücksichtigt lassen.“

8. Frage: Ganz wohl, wir werden uns darnach halten! Doch höre, letztlich sagtest du in Antwort 7: „dass das Band der Sympathie zwischen euern beiderseitigen Sphären erst wieder angeknüpft werden kann, wenn Pelisa um 2 oder 3 Stufen emporgerückt ist.“ Welches ist nun die wahre Zahl?

Antwort: „Zwei Sphären.“

9. Frage: Danke für diese Richtigstellung; und nun sage uns, wie heisst du mit deinem Familiennamen?

Antwort: „Barneskiolds!“

10. Frage: Und wer waren deine Eltern?

Antwort: „Arme Waldhüterleute! Mein Vater, früher ein gemeiner Soldat im schwedischen Regimente Tor-

stenson, wurde krank und mit einer kleinen Invaliden-Gnaden-gabe heimgeschickt.“

II. Frage: Wie kommt es aber, dass du, eine Schwedin aus der untersten Volksschichte und einfache Küchenmagd, dich in solcher Bildung und gewählten Ausdrücken zeigst und dich sogar lateinischer und englischer Wörter bedienst?

Antwort: „Das ist nicht die Frucht irdischer Studien und des daraus hervorgehenden Wissens; was ich mir in dieser Richtung zu eigen gemacht, verdanke ich meinen gütigen Lehrern im Jenseits, die sich sofort mit Positivem bei mir beschäftigen konnten, weil — wie ich ohne unbescheiden zu sein, sagen darf — sie mir kein Laster abzugewöhnen nöthig hatten.“

„Es ist das Negative, welches beim jenseitigen Unterricht viel Zeit, Mühe und Kraft erfordert. Erst muss das Böse beseitigt, der Boden vom Unkraut gereinigt und für guten Samen urbar gemacht werden, dann kann und darf der Unterricht erst weiters beginnen!“

„Das ist, was ich mit negativer und positiver Erziehung im Jenseits sagen will.“

„Ich kann mich kaum behaupten, es ist eine stark mit thierischen Emanationen *) geschwängerte Atmosphäre in diesem Gemache, die mir das längere Bleiben fast unmöglich macht.“

12. Frage: Wir bedauern sehr diese Störung, können sie uns aber nicht erklären. Mögest du uns sagen, was die Ursache dieser fatalen Störung ist? ob eine böse geistige, oder sonst etwa eine andere, uns unbekannt störend einwirkende Kraft?

*) „Thierische Emanation!“ -- Keiner von uns verstand die Bedeutung dieses lateinischen Wortes, bis ich später erst im Fremdwörterbuche nachschlug und las: „Emanation“ der Ausfluss oder das Ausströmen — also, thierische Ausströmungen; und wirklich befanden sich im Momente 2 Hunde und 1 Katze in meinem kleinen Zimmer.

Antwort: „Böse Gewalten, in dem Sinne, wie du es meinst, können sich mir entgegen nicht behaupten. Die Ursache der Erschwerung meines Verweilens ist einfach die Combination der Ausdünstung der im Zimmer anwesenden Hunde und Katzen.“

13. Frage: Diess ist's? Gut dass du es gesagt. Siehe, die drei an sich unschuldigen Störefriede sind schon fortgeschafft, wirst du nun wohl leichter schreiben können?

Antwort: „Vielleicht, doch lange auf keinem Fall mehr, denn nur tropfenweise quillt die geistige Flüssigkeit zu, die zum Schreiben solcherart unentbehrlich ist.“

14. Frage: Ich danke dir für diese Aufklärung, und wir wollen uns nun also möglichst beeilen. Nun eine wichtige Frage; sage uns, wieartig glaubst du an Jesum Christum? als an ein wirkliches Gottwesen, oder einen bloss hochbegabten, edlen Menschen, wie wir Alle es glauben?

Antwort: (Schreibt ganz klein drei oder vier sehr unleserliche Worte.)

15. Frage: Du liebe Magad, das können wir nicht lesen.

Antwort: (Versucht drei verschiedenmalen zu schreiben, bringt aber bloss Unleserliches zuwege.)

16. Frage: Ich sehe schon, es geht nicht; wir wollen also aufhören.

Antwort: (nun gut lesbar:) „God bless you!“

Schluss: 8 Uhr Abends.

VIII. Manifestation.

Am 5. September 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit: 7 Uhr Abends).

Magad.

1. Anrufung: Gewöhnliche der Magad.

Antwort: (sofort:) „Magad“.

2. Frage: Wir grüssen dich freundlichst, liebe Magad. Sprich, sollen wir Fragen stellen, oder hast du uns was zu sagen?

Antwort: „Inmer muss die Anregung von euch ausgehen.“

3. Frage. Gauz wohl, sage uns also vor Allem, welcher Religion warst du im Leben zugethan?

Antwort: „Ich war eine eifrige Protestantin, ein echtes Kind Scandinaviens, die mit der päpstlichen babylonischen Sünde nichts zu thun haben wollte; und ich habe auch im Jenseits meine Überzeugung nicht geändert, wie ich es frei und offen bekenne.“

4. Frage: Schön und edel von dir! Doch sage uns, interessirt dich nun noch der Conflict unserer gegenwärtigen so verschiedenen Religionsbekenntnisse oder Sekten?

Antwort: „Doch nicht! Die Sache ist meinem dermaligen Überblick zu Folge für mich zu klein. O, nenne dies nicht unbescheiden, ich spreche nur die Wahrheit. Der jetzige Kampf um Völkerfreiheit, so wie die religiösen Streitigkeiten sind nur Entwicklungsphasen der Menschheit, die in ihrem Streben nach Vorwärts wohl beirrt und gehemmt, auf die Dauer aber niemals aufgehalten werden kann. Sie wird ihr Ziel erreichen trotz Papst und allen andern ihr feindlich im Wege stehenden Mächten.“

5. Frage: Wohl geantwortet! Doch was glaubst du, liebe Magd, nachdem nun eine neue Religionssekte, die Altkatholiken, als Abfall von der römisch-katholischen Kirche ins Leben zu treten scheint, wird sie sich wohl, eben weil sie sich reiner als die römische dünkt, erhalten und prosperiren?

Antwort: „Sie wird, wie die ihr feindlich gegenüber stehende Jungkirche, zu Grunde gehen, wenn ihre Zeit um ist. Es ist der Altkatholicismus eben auch nur eine galvanisirte Leiche; sie regt sich, bewegt sich, öffnet die Augen, lallt thörichte Worte, denen der Geist von Oben fehlt; und wenn der elektrische Strom, der ihr ein künstliches Leben einhauchte, versiegt, so fällt der Cadaver in sich selbst zusammen und zerstäubt als Asche.“

„Alles das wird und muss vergehen, der dermalige

Katholicismus ist eine Unwahrheit, der sich nur mit List und Gewalt bisher zu behaupten vermochte. Er wird untergehen! Eine Religion der freien Forschung wird statt seiner den erledigten Thron einnehmen, und die Menschen werden als Menschen und nicht mehr als Schafe ihren Gott in würdiger Weise lieben, loben und preisen.

6. Frage : Du lässt uns ja in eine herrliche Zukunft blicken, liebe Magad, du sprichst goldene Worte ; möchten sie bald in Erfüllung gehen ! Doch sage mir : Wäre es somit nicht besser gethan, wenn man den alten Sauerteig von Moses bis Christus gleich mit einemmale verwürfe und reinen Wein einschenkend, all die ohnehin nicht mehr glaubbaren Antiquitäten öffentlich für das erklärte, was sie sind, für **Falsa** ?

Antwort : „Vorsicht thut noth ! Es handelt sich nicht darum, die historische und polemische Gestalt der Bibel als deren hauptsächlich zu beachtenden Theil hervorzukehren, wohl aber darum, den **moralischen** Theil derselben der trost- und glaubensbedürftigen Menschheit, d. i. dem geistarmen und einfältig dahinlebenden Theile derselben, in kräftiger und eindringlicher Weise zu Gemüth zu führen ; und **das zu thun**, haben beide streitende Theile bisher versäumt.“

„Die Religion soll bilden, besser machen, auf das Gemüth wirken. Diese Aufgabe zu lösen, ist die erste und wichtigste Pflicht der Kirchen, und wenn sie diese zu erfüllen verabsäumen, so haben sie dadurch ihre Existenzberechtigung verloren und werden mit Recht zu den Todten geworfen.“

7. Frage : Herrliche Worte sprichst du liebe Magad ; doch sage, was soll nach all dem Verdorbenen und Vernachlässigten nun geschehen, um alle Parteien so viel als möglich befriedigen zu können ?

Antwort : „Dieses allerdings höchst wünschenswerthe Resultat zu erreichen, ist momentan nicht möglich, das

kann nur die Frucht redlicher Arbeit und wohl angewendeter Zeit sein!“

„Lass' das Gewirre austoben, lass' die kämpfenden Elemente zur Ruhe kommen, und aus den Flammen des jetzt so wild auflodernden Glaubensstreites wird sich wohl erst in mehreren Dezennien wie ein Phönix aus der Asche die wahre Gottesreligion erheben, die die Menschen besser, weiser und glücklicher machen wird.“

„Aber die jetzigen Generationen müssen sich opfern, für sie wird wenig Gutes zu erwarten sein; sie müssen ihr Leid, ihre Angst, ihren Schweiß, ihre kummervollen Nächte, in die aufgerissenen Furchen des Zeitalters säen, auf dass ihre Urenkel einst Glück finden und Wohlsein ernten können.“

8. Frage : Wohl sehr tröstlich für unsere Nachkommen, aber nicht für uns nun Lebende, die wir für Jener Wohlsein zum Opfer bestimmt. Jedoch Gottes Wille geschehe! — Aber liebe Magad wisse, ich bin voll Erstaunen über deine vielen Kenntnisse und sublimen Ausdrücke, die einem Dr. Juris, oder Theologiae zur Ehre gereichen könnten. Wie bist du dazu gekommen?

Antwort : „Diese Frage habe ich schon früher einmal beantwortet. Es ist nicht irdisch erworbenes Gut, es ist die Frucht meiner weisen und gütigen Lehrer im Jenseits, die bildend und fördernd auf mich arme Magd einwirkten. Denke dir, dass wir der Lehrmittel so manche haben, von denen sich eure Pädagogen nichts träumen lassen.“

9. Frage : Richtig, du hast Recht und uns schon einmal (7. M. 11. Antwort) diese Frage beantwortet; aber ich vergass solches. Doch sage uns nun, liebe Magad, da du so Vieles mehr und besser weisst, als wir, was meinst du wohl : Täuscht sich Papst Pius der IX. in seiner Behauptung des Infallibilitäts-Glaubens, **wirklich gläubig selbst**, oder ist das Ganze nur des eigenen Stolzes und jesuitisch

herrschtüchtiger Machinationen Vorgeben und Heu-
chelei?

Antwort : „**A. D. P. L.** — Lasse diese Zeichen nur ungestört stehen, du wirst deren Deutung nicht begreifen, auch wenn ich es unternehmen wollte, sie dir zugänglich zu machen.“

„Pius der IX. leidet an **Monomanie**; er belächelt in Stunden sarkastischer Laune den ganzen Unfehlbarkeits-Humbug energischer und spottsüchtiger, als so Mancher seiner Feinde, und in der nächsten Minute ist er derjenige, der **sich selbst anbetet** und vor der **eigenen Grösse** in den Staub kriechen möchte.“

„Ich meine, dass man den hilflosen und geistig theils überspannten, theils gebrochenen Greis nicht verantwortlich machen kann für alle derlei beklagenswerthen Übergriffe. Auch ihm sei vergeben! Er ist ein armer Sünder, wie wir Alle.“

„Schade nur, dass in einer so erhabenen Stellung, wie die seine, jede Thorheit zum Verbrechen wird, weil sie auf Tausende ansteckend wirkt und den echten Glauben, der mit der gesunden Vernunft ganz wohl bestehen kann, geradezu vergiftet.“

10. Frage : Danke dir für diese Erklärung; doch sage uns, wird uns wohl die Bedeutung der vier Buchstaben „**A. D. P. L.**“ bekannt gegeben werden?

Antwort : „Darüber kann ich jetzt noch kein entscheidendes Wort sprechen; vielleicht das nächstmal. -- Für heute ist mein Wirken zu Ende, die Kraft versiegt und mein Werkzeug hat ausgedient. Erzwinget weiter nichts und schliesset, der Störungen sind zu viele; das bricht die geistigen Elemente in Stücke, ich kann sie nimmer mit einander verbinden; darum endet.“

· Schluss : 8 Uhr Ab.

IX. Manifestation.

Am 14. September 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit : 7 Uhr Ab.)

Magad.

1. Anrufung : Gewöhnliche der Magad.

Antwort : (langsam) „Magad.“

2. Frage : Sollen wir gleich fragen ?

Antwort : „Mit Noth und Mühe nur vermag ich wenige Worte kund zu thun.“

3. Frage : Das bedauern wir sehr ! doch versuchen wir es. Willst du wohl so freundlich sein und uns heute die Bedeutung der letztlichen vier Buchstaben **A. D. P. L.** erklären ?

Antwort : „Ich habe nicht die nöthige Kraft zur Verfügung, es ist Alles krankhaft affizirt und nicht verwendbar.“

4. Frage : Was ist krankhaft affizirt und nicht verwendbar ?

Antwort : „Mündlich schon gesagt.“ *)

5. Frage : Diess deutet wohl auf mein Gespräch mit dem Medium, über seinen sichtbaren Schnupfen, hin ?

Antwort : „Ja, bei allem guten Willen wird Heute nichts resultiren.“

6. Frage : Sollen wir also heute aufhören zu schreiben ?

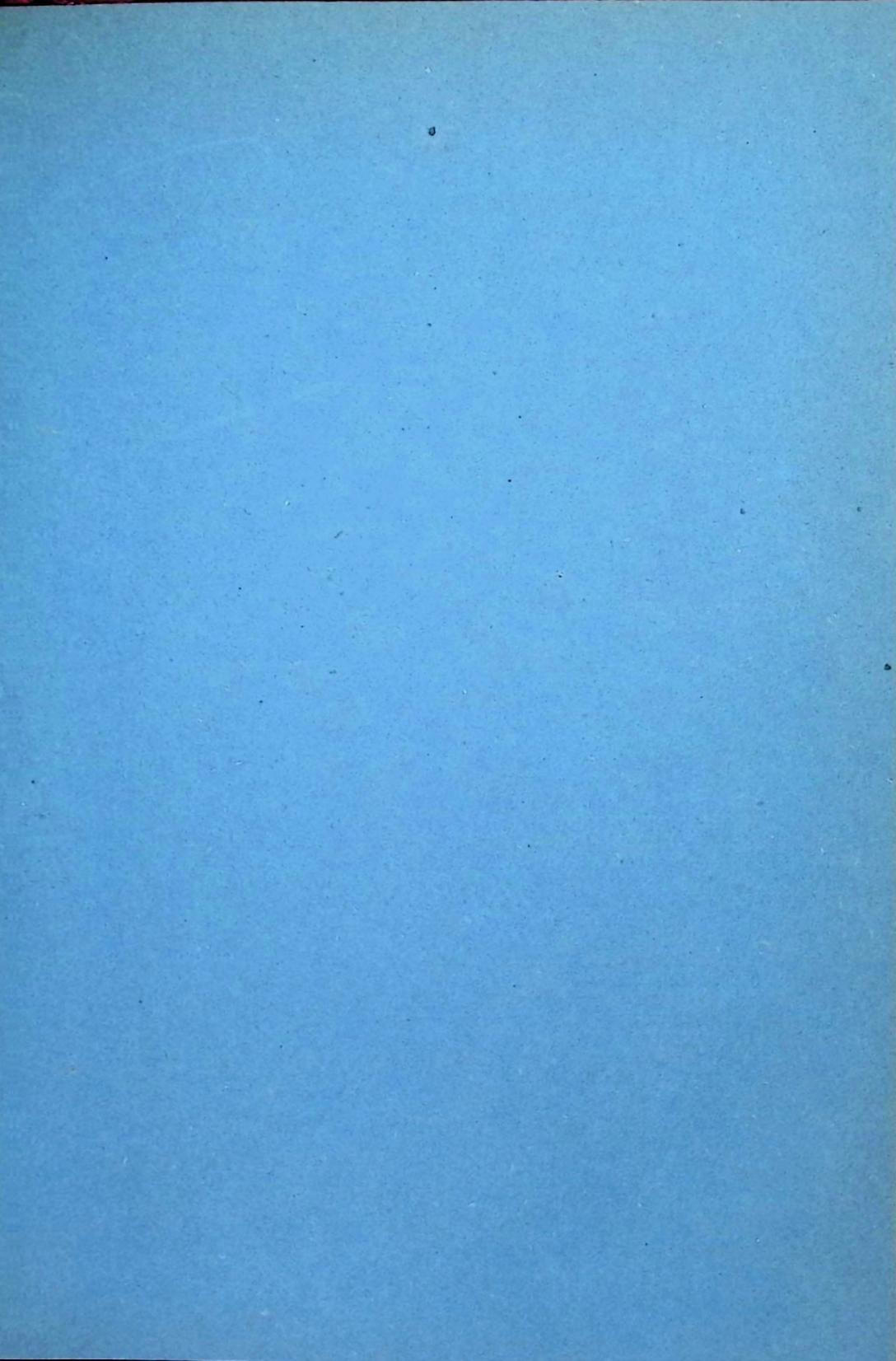
Antwort : „Wartet drei Tage.“

7. Frage : Ganz wohl ! Wir enden somit und sagen dir Lebewohl !

Antwort : „God bless you !“

Schluss : 7 Uhr 10 Min. Ab.

*) Weil ich zwischenzeits dem Medium bemerkt hatte, dass sein sichtbar starker Schnupfen vermuthlich hier hinderlich einwirke, was Magad somit gehört.



Soeben erschienen:

Ueber Wesen und Zweck des
SPIRITISMUS.

Öffentlicher Vortrag,

gehalten im Clublocale des Vereines „Geistiger Forscher“

in

BUDAPEST,

am 14. Februar 1875

von

Dr. J. WEBER.

Preis 30 kr. öst. Währ., pr. Post 36 kr. öst. Währ.

Zu haben bei Anton Prochaszka, Budapest, Erzherzog Alexander-
gasse Nr. 23.

Spiritische Schriften.

Studien über die Geisterwelt von Adelman Bar. v. Vay. 2. Aufl. Leipzig,
Oswald Mutze 1874.

Geist, Kraft, Stoff von Adelman Bar. Vay. } Leipzig, Oswald Mutze.
Betrachtungsbuch für Alle v. Adelman Bar. Vay. }

„Reflexionen aus der Geisterwelt.“ I. Band in 12 Heften.
Vereinselbstverlag. Preis 4 fl. ö. W.

Positive Pneumatologie. Von Bar. Ludwig Guldenstube. Stuttgart
bei H. Lindemann

Das Buch der Geister. Von Allan Kardec, übersetzt von C. Delhez,
Wien, Singerstrasse. 7.

Der Spiritismus in seinem einfachsten Ausdruck. Von demselben,
eben daselbst.

Die Prinzipien der Natur v. A. J. Davis, übersetzt v. C. Wittig. Leipzig
bei Oswald Mutze.

Die grosse Harmonie:

1. Band. Der Arzt v. A. J. Davis übersetzt v. C. Wittig } Leipzig,
4. „ Der Reformator dtto } bei Oswald
Der Zauberstab, dtto } Mutze.

Psychische Studien. Monatliche Zeitschrift von Alexander Aksakow.
Leipzig, O. Mutze. Preis halbjährlich Thlr. 1.20 Ngr.

La Revue spirite, Journal d'études psychologiques. Paris, librairie
spirite, Rue de Lille Nr. 7. Prix 12 frs.